

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Uben → 10/I d. H. d. 13. Wp
Der Schriftführer:
Jungfer

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 2. Waidhofen a. d. Ybbs, den 10. Jänner 1891. 6. Jahrg.

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Jänner begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Professor Koch und das Versicherungswesen.

Nachdruck verboten.

Jede epochale Erfindung oder Entdeckung bringt es mit sich, daß ihr Einfluß nicht nur auf das ihr selbst zugehörnde Gebiet sich erstreckt, sondern auch oft weit hinaus sich in Grenzen verliert, die von ganz neuem Standpunkte die Kritik der Tagesgeschichte herausfordern. Kochs Errungenschaften haben geradezu einen Umsturz herbeigeführt; der immer rastlos fortschreitenden Medizin wurden neue Bahnen erschlossen, deren Endziel unabsehbar ist, die Früchte werden von einer kommenden Generation erst eingeheimst werden.

Bei der Beurteilung der Zukunftsfraße der Koch'schen Errungenschaft, als jener, die erst das kommende Geschlecht uns danken soll, spielt auch das volkswirtschaftliche Moment eine große Rolle mit. In besonderem Maße die Frage der Versicherung.

Die heutigen Tarife, die alle auf einem und demselben Wahrscheinlichkeitsprincipe beruhen, haben als mathematisch berechenbare Grundlage die bekannte Formel der Sterblichkeitsprocente der gewissen Alter: Diesem Percentsatz entspricht die einzuzahlende Prämie. Ein vollkommen gesunder Mensch hat die Wahrscheinlichkeit bei einer Versicherungszeit von 20 Jahren die Prämie voll auszuzahlen. Er erhält somit bei Rückversicherung im Falle des Erlebens sein zinsfreies eingezahltes Capital zurück. Die Zinsen sind der Nutzen des Instituts. Das ist die erste, einfachste und natürlichste Regel. Auf dieser erst bauen sich die verschiedenen Modificationen auf. Einem jeden Alter entspricht ein eigener Sterblichkeitspercentatz, — und nach diesem Sage richtet sich die Höhe der Prämie. Immer aber haben wir es mit vollkommen gesunden Menschen zu thun. Was ein

Institut vom andern unterscheidet, ist nur die dem entsprechenden Alter zufallende Prämie; diese kann hier geringer und dort höher sein. — Unterschiede, die schließlich durch die Sicherheit der Anstalten behoben werden.

Aber eines der wichtigsten Momente, das von jeder Anstalt bei Regulierung des Tarifes besonders ins Auge gefaßt wird, ist der Percentatz der jedem Alter zufallenden Versicherungsklustigen. — Da doch nur Gesunde zur Versicherung ihres Lebens zugelassen werden und als solche aufgenommen, muß die Anzahl derselben in Betracht gezogen werden, — da mit dem Wachsen des Contingents an Versicherten, die Sterblichkeitsziffer herabgedrückt wird. Letztere Ziffer trifft ja nicht die Anzahl der Versicherten, vielmehr kommt sie der Gesamtheit zu. Gibt es nun mehr Versicherte, bedeutet dies für die Anstalt einen Gewinn; — die Sterblichkeitsziffer ist für sie deshalb geringer, weil sie eigentlich sich gleich geblieben ist. Das heißt: Die Anstalt hat 1000 Versicherte bei einer allgemeinen Sterblichkeitsziffer von 14%; nun wächst die Zahl der Versicherten auf 1400 an; die Sterblichkeitsziffer im allgemeinen bleibt trotzdem doch 14%, — das Institut hat somit einen Gewinn von 400 Prämien.

Je mehr gesunde Menschen es somit gibt, desto mehr Chancen für Versicherungen, desto mehr Prämien Gewinn für die Versicherungsinstitute, — ohne Unterschied des Alters. Letzteres kommt ja dann nur bei speziellen Tarifen in Betracht.

Der Erfolg der Koch'schen Heilung der Tuberculose nach dieser Richtung liegt nun auf der Hand. Er ist doppelter Art. Erstens ist das allgemeine Sterblichkeitspercent gewisser Alter herabgedrückt worden, da viele Krankheiten tuberculöser Art heilbar sind. Es ist dies so zu verstehen: Im Alter von 20 Jahren z. B. machen tuberculöse Krankheiten nicht weniger als 6% aus! Wird nun ein derartig Kranker geheilt, fällt sein Tod, der ja früher bei dessen 20 Lebensjahre gerade durch diese Krankheit in diese Periode gekommen wäre, in eine andere viel spätere. Der Tarif wird somit verschoben. Zugleich hat aber auch die Versicherungsanstalt den Gewinn der eventuellen Nachzahlungen, falls der Verstorbene vor Austritt und Bekanntheit der Krankheit versichert war. Solche Fälle sind ja bei erblicher Tuberculose sehr leicht und sehr oft möglich. In zweiter Linie ist der Erfolg darin zu finden, daß die eben berührte Erblichkeit ausläßt. Nicht weniger als 2% macht diese aus! Und wenn sie vorläufig in unserer Generation auch nur um die Hälfte sinkt, ist der Gewinn derartig groß, wie er im ersten Momente nicht einmal recht auffällt. Bei der Erblich-

keit haben wir ja nicht mit einem Individuum zu rechnen, sondern immer mit mehreren. Durchschnittlich rechnet man die Familie fünf Köpfe hoch, wovon drei der fortschreitenden Generation angehören. Bei 12% der Gesamtheit der 6%-igen Sterblichkeit eine schöne Summe.

Offenbar wird aber dieses Erblichkeitspercent immer weniger, — die Zahl der Versicherungsfähigen wächst ja somit, — die Erblichen durchschnittlich bloß zu 3 Köpfen gerechnet — ins Unendliche! Unter diesen 3 Köpfen sind doch 2 Köpfe, die sich weiter entwickeln. Der Zeitpunkt ist somit gar nicht so ferne, da die Gestaltung der Tarife eine ganz andere wird. Abgesehen von der Erblichkeit, die in ihrem Hauptumfange der künftigen Generation angehört, ist ja das Gros der augenblicklich, jetzt geheilten kein unbeträchtliches. Dadurch allein ist schon die Versicherungsfähigkeit eine gesteigerte, das Contingent der Versicherten ein erhöhtes. Die Sterblichkeitsziffer ist aber immer dieselbe; proportionale, percentage! Wohl ist der Tarif verschoben, — letzteres aber auch nur zu Gunsten der Versicherungsinstitute.

Herabsetzung der Prämien bei Steigerung der Summe ist somit das Lösungswort nicht allzuferner Zeit. Steigerung der Summe aus dem notwendigen Gesetze der Hebung der Tarife. Das versicherungsfähige Alter steigert sich und zugleich mit diesem die procentale Sterblichkeitsziffer der betreffenden Tarife, — denn diese sind ja weiter hinaus, in ein höheres Alter, somit höheren Tarif geschoben. Kommt noch dazu das Herabdrücken der Erblichkeit, dann ist die goldene Zeit der Versicherungen erst recht herangebrochen.

Wir kommen auf dieses interessante Thema gelegentlich noch zurück.

Dr. Fred. Cantow.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Zur Säcularfeier Franz Grillparzer's.

Am 15. Jänner wird ein Jahrhundert verflossen sein seit jenem Tage, an welchem Franz Grillparzer, Oesterreichs größter Dichter, der bedeutendste deutsche Dramatiker nach Schiller und Goethe, zu Wien das Licht der Welt erblickte. Er, der Schöpfer so vieler herrlicher Dramen, mit denen er die deutsche Bühne beschenkte, er, der Dichter der „Altfrau“, der „Sappho“, der herrlichen Dramen „Der Traum ein Leben“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Medea“, der gewaltigen Schluß-Tragödie der Trilogie „Das goldene Vließ“, der beiden großen Dramen aus der österreichischen Geschichte „König Ottokars Glück

Heautontimoroumenos.

(Schluß.)

Da sind dicke, schwerfällige Herren, die durchaus flotte Reiter sein wollen, und diesen Wunsch immer wieder mit zerschlagenem Körper und Angst und Noth bezahlen, da sind Erfinder, die eine gemächliche Existenz von sich weisen, mit den Ihren tausendfache Entbehrungen und tausendfachen Jammer erdulden, um einem nie erreichten Phantom nachzujagen, — Kunstbilletanten, die ebenfalls den bescheidenen, aber sicheren Erwerb verschmähen, um an die Ausübung eines gar nicht vorhandenen Talentcs ihre ganze Kraft und Zeit, ihre ganzen Mittel zu wenden. Sie quälen sich alle und haben es doch so gar nicht nötig, ja, manche von ihnen, wie die letztangeführten, verderben ihr Leben völlig durch die unselige Selbstquälerei, die sie sich auferlegen. Und sich, lieber Leser, da kommen noch viele, deren Heauton etc. auf den ersten Blick ganz harmlos aussieht, ihnen aber doch gewaltig das Leben verbittert. Unfre Modedamen sind sie nicht samt und sonders freiwillige Märtyrer? Legen sie sich nicht Martern auf, die aller Beschreibung spotten? Ein Befehl der unsichtbaren Herrin, und sie versagen sich den freien Atem, die freie Bewegung? ein weiterer Befehl, und sie zwingen sich samt und sonders mager zu werden. Sächle nicht ungläubig, lieber Freund, diese letztere Vorschrift ist Thatsache; die neueste Mode verlangt gebieterisch das Magersein. Und nun denke dir die Folgen eines solchen Erlasses bei den Armen, denen eine vorschriftswidrige Fülle verliehen worden. Wohin damit, um des Himmels willen, was thun? Entfettungskuren, Hunger bis zum Wahnsinn, Dauerlaufe und Holzhacken, alles wird her-

halten müssen, auf jeden Fall wird es ohne gewaltsame, qualvolle Maßregeln gegen den widerspenstigen Körper nicht abgehen — denn unmodern will doch am Ende niemand erscheinen. Ja, es steht sich manches so einfach, so komisch an und birgt doch viel Peinliches in sich. Ich hatte eine Tante — Gott hab' sie selig — die nie das kaufte oder besorgte was sie eigentlich gewollt hatte. Ging sie aus, um einen dunklen Winterstoff zu erwerben, so brachte sie sicher ein leichtes, hellfarbiges Sommerzeug nach Hause; wollte sie eine Anzahl Kohlköpfe auf dem Markt erhandeln, so fanden sich bei der Heimkehr nur Melonen in ihrem Korbe, und wenn sie sich fest vorgenommen, ein erfahrener, gut empfohlenes Dienstmädchen zu mieten, so fiel ihre Wahl nach langem Hin- und Herreden, Verwerfen und Verschmähen endlich auf eine blutjunge Bäuerin, die zum ersten Mal in Dienst und in die Stadt kam. Die Ursache dieser Mißgriffe war, daß die Unte zu unschlüssig war, und sich von jedem Rat zu sehr beeinflussen ließ. Natürlich kam sie aus dem Aergre nicht heraus, denn der jedesmalige Anblick der Dinge fachte ihren Ingrimm gegen sich selbst, ihre Reue aufs neue an, und hatte sie einmal ausnahmsweise nach ihrer Ansicht richtig gewählt, so konnte die Meinungsäußerung des Milchmannes, der Gemüßfrau, des auf der Straße spielenden Kindes ihren Glauben erschüttern und den fraglichen Gegenstand ihr auf immer verleiden. Wir haben oft über diese ihre Schulle gelächelt, aber sie war doch ernst genug, denn die Arme hatte nie Genuß von ihren Sachen; was ihr Freude machen sollte, war ihr nur eine Quelle des Verdrußes. Und ebenso lächelt man über die „Abergläubischen“, meint, daß sie mit ihrem Irrwahn weder sich noch andre benachteiligen; aber wie, ist es eine Kleinigkeit zu den vielen Hemmnissen, Sorgen und Schwierigkeiten des Lebens noch eine Menge anderer in den Kauf zu nehmen

sich überall unter dem Einfluß geheimnisvoller, dämonischer unberechenbarer Gewalten zu fühlen? Ist es eine Kleinigkeit, sein Wohl und Wehe von einer Spinne, einem Wurm, einem zufälligen Gruß, irgend einer unbedeutenden Handlung abhängig zu glauben? Dem Leben, das unter solchem Wogen und Deuten hingehbt, fehlt der Frieden, und du weißt doch, was der Apostel sagt: „Wo Frieden, da Segen.“

Eine ganze Zahl von Selbstquälern ist uns vorübergegangen, und doch habe ich dir eine Art noch nicht vorgestellt, die doch auch ziemlich reich in der Menschenwelt vertreten ist: ich meine die Gräbler beiderlei Geschlechts. Wenn ich dir die Bekanntschaft dieser Art bis zuletzt ausspartete, so geschah es, weil grad die Besten, die Edelsten dazu gehören. Je feiner das Gefühl, desto größer die Gewissenhaftigkeit, die dann nur zu leicht in Selbstquälerei ausartet. Der Egoist, der Leichtsinrige, und Leichtlebige wird nie derartiges empfinden, wohl aber der ernst denkende, warmherzige Mensch. Da ist mancher, der alles, was er vor andern etwa voraus hat, den Komfort seines Hauses, die wohlervorbene Ruhe und Bequemlichkeit, selbst seine höhere Bildung als eine Ungerechtigkeit des Schicksals, eine Beinträchtigung des Menschenbruders beschämt und reuig empfindet; da ist ein anderer, der das allgemeine Menschenelend und die Lage des Einzelnen, die Sache des Unterdrückten und den Kampf gegen den Unterdrücker, ja selbst die Interessen der hilflosen Kreatur zu seiner eigenen Angelegenheit macht und zwar so tief und eingehend, daß ihm der harmlose Daseinsgenuß darüber verloren geht. Und wieder andere gehen in der Liebe und Fürsorge für Nabe-gestellte zu ihrem eigenen Schaden vollständig auf. In selbstvergessender Hingebung opfern sie ihre Ruhe, ihre Gesundheit, Freuden und Genüße den Lieben oder verzehren sich

und Ende“ und „Ein Bruderzwist im Hause Habsburg“ — er hatte viel unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden und zog sich immer mehr in die Einsamkeit zurück, mit seinem ungerechten Schicksal und mit der Welt hadend, im tiefsten Missthum verfunken. Seine Stücke, wahre Zierden der deutschen Dramatik, verschwanden von allen Bühnen. Erst Heinrich Loube, dem das Wiener Burgtheater seine Blüthezeit verdankt, unternahm, mit „Des Meeres und der Liebe Wellen“, der schönsten deutschen Liebestragödie, den Anfang machend, die Wiederbelebung der herrlichen Werke des großen Dichters auf den weibbedeutenden Brettern. So ward des Dichters Lebensabend verhöhrt, und es wurde ihm, allerdings erst im Greisenalter, die volle Anerkennung seines Wertes. Und Grillparzer, dem die deutsche Kaiserstadt an der Donau im Jahre 1872 eine Leichenfeier bereitet, wie sie wohl kaum einem anderen deutschen Dichter zu theil geworden, ist seither auch immer tiefer in das Bewußtsein des gesammten deutschen Volkes gedrungen. Wir Deutschösterreicher aber dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß Grillparzer aus unserem Stamme hervorgegangen, der Größten einer am deutschen Dichterbimmel. Ueberall rüftet man sich denn auch, die Secularfeier des großen heimischen Dichters würdig zu begehen. — Auch in unsrer Stadt wird Grillparzers gedacht werden. Am 17. wird an der hiesigen Landesunterrealschule und am 18. im Casinoverein eine Grillparzerfeier stattfinden.

**** Oester. Touristen-Club S. W. a. d. Ybbs.** Am 14. Jänner d. J. findet im Hotel zum „goldenen Löwen“ um 8 Uhr abends die diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Wahl der Vereinsleitung; 3. Allfällige Anträge.

**** Gemeindevahl.** Die Neuwahl der Gemeindevertretung findet am 21. und 22. d. statt, und zwar wählen am 21. Jänner von 8 Uhr früh an der 3. Wahlkörper, am 22. Jänner von 8 Uhr früh an der 2. Wahlkörper und an demselben Tage um 11 Uhr vormittags der 1. Wahlkörper je 8 Gemeinderäthe durch Abgabe von Stimmzetteln. Die Wahlhandlung wird im Gemeinderathssaale vorgenommen.

**** Trauung.** Am 13. d. J. findet in Wien in der Pfarrkirche zu St. Josef die Trauung des Herrn Josef Bromreiter mit Fräulein Josefine Schwab aus Ybbs statt.

**** Besitzwechsel.** Die Mahlmühle des Herrn Mathias Heindl, welche derselbe 26 Jahre mit bestem Erfolg betrieb, ist an die Firma Anton Zag Schöne hier um den Kaufschilling von 9.800 fl. übergegangen. Herr Heindl verkaufte die Mühle wegen Kränklichkeit. — Die Firma Zag hat dadurch eine nicht unbedeutende Wasserkraft an sich gebracht, welche für die elektrische Beleuchtung einen hohen Werth haben wird. Es wäre jedenfalls sehr wünschenswerth, daß diese Beleuchtung in ganz Waidhofen eingeführt werde.

**** Eine musikalische Abendunterhaltung** veranstaltet von den Herren Gebrüder Röckl aus Steyer fand, wie wir bereits in letzter Nummer berichteten, in Bromreiter's Gasthose am vergangenen Sonntag statt, welche auch sehr zahlreich besucht und bei der gewiß Jeder von den Leistungen der Veranstalter sehr befriedigt war. — Auf mehrseitiges Verlangen veranstalteten die Gebrüder Röckl, unter Mitwirkung der Herren F. Eggermann, J. Ecker, K. v. Baumgartner und L. Schimpl heute Samstag abermals eine Abendunterhaltung, diesmal in J. Lahner's großem Garten-Salon.

**** Strenger Winter.** „Der Winter ist ein rechter Mann, fernest und auf die Dauer“ — so beginnt das bekannte Lied des alten Claudius, welches dem heiligen

Winter auf den Leib geschrieben sein könnte. Infolge des anhaltenden starken Frostes hatten wir das seltsame Schauspiel, daß die Ybbs durch längere Zeit auf große Strecken zugefroren war, weshalb sich die liebe Jugend unter großem Gaudium auf derselben herumtummeln konnte. Als dann Anfangs dieser Woche eine Temperaturzunahme, welcher der lang gewünschte Schnee folgte, eintrat, schwand das Eis plötzlich unter großem Getöse, so daß die meisten Stellen wieder frei sind. In den nächsten Tagen folgten ausgiebige Schneefälle, so daß nun für das am Sonntag stattfindende „Schlittrennen“ Schnee in Hülle und Fülle vorhanden ist.

**** Schlittensfahren in Steyer.** Nächsten Sonntag, das ist am 11. Jänner findet in Stadt Steyer ebenfalls ein Schlittensfahren statt, wobei 7 Preise im Gesamtwerthe von fl. 131 zum gewinnen sind. — Da es sehr wahrscheinlich ist, daß die Kälte auch noch länger als bis zum 11. d. anhält, so wäre es vielleicht angezeigter gewesen, dieses Schlittrennen um 8 Tage hinauszuschieben, wodurch jedenfalls beide Schlittensfahrten nur gewonnen hätten.

**** Zur Volkszählung.** Den 3., 4., 5. und 6. Jänner wurde in Windbag die Volkszählung abgehalten. Obwohl diese für eine Commission eine schwere Arbeit ist, so wird doch viele Interesse dabei. Einige Beispiele mögen zeigen, wie nothwendig es wäre, wenn der eine oder der andere noch in die Schule gehen würde. Ein Bauer von dort wurde gefragt, nachdem er seine Angehörigen angegeben hatte, ob er noch mehr Kinder habe. „Ja“, erwiderte der Bauer. — „Knabe oder Mädchen?“ — „A klan Mensch!“ — „Wie heißt es?“ — „Wart a weng“ — mit bestem Willen — leider — der Bauer war nicht im Stande, den Namen sein 8 schon 1 1/2-jährigen Töchterchens anzugeben. Erst mit Hilfe anderer Leute brachte man es heraus, daß das Mädchen „Tinnerl“ (Christine) heiße. Als der Vater den Namen seiner Tochter hörte, atmete er erleichtert auf. Kaum war diese Sache beendet, wurde er gefragt: „Haben Sie noch jemanden in der Wohnung?“ — „Ja, d'Sau.“ Daß erst recht gelacht wurde, ist selbstverständlich, nur konnte sich der Bauer die Ursache desselben nicht denken.

**** Ein zärtlicher Gatte.** Am 5. d. hat ein Bauer in Windbag sein Weib so mißhandelt und mit Füßen getreten, daß sie noch lange Zeit das Bett hüten muß. Hoffentlich wird der behandelnde Arzt die Anzeige schon erstattet haben, damit dieser rohe und schon oft auch mit dem Gerichte in Conflict gestandene Mensch die verdiente Strafe erhält.

**** Verstorbenen-Ausweis für den Monat December.** 1. Joachim Kiegelthaler, Bahnarbeiter, Lungentzündung, 60 Jahre alt, W.-B. 4; 4. Paula Vös, Gemeinde-Secretärstochter, Nervenleiden, 13 J., W.-B. 91; Anna Maria Starzengruber, Niernermeistergattin, Gehirnschlagfluß, 73 J., Stadt 71; 6. Katharina Gruber, Bärgerhospitalpfündnerin, Altersschwäche, 77 J., Stadt 78; 7. Anton Zierwogel, verheir. Tagelöhner, Schlagfluß, 65 J., Landg. 2. Rinnrotte 21; Magdalena Hörtenlehner, Zimmermannsgattin, Schlagfluß, 73 J., W.-B. 191; 11. Maria Haberfellner, Fabrikarbeitergattin, Lungentuberkulose, 25 J., W.-B. 4; 18. Karl Aloimwieder, Kutscherskind, Lungentzündung, 3 Monat, W.-B. 183; 26. Serafine Blumauer, Bauerskind, Darmcatarrh, 3 Monate, 2. Wirtrotte, Landg. Nr. 20; 27. Eleonora Lechner, Bauernknechtgattin, Pflammin, 27 J., Landg. Kraihof-Rotte Nr. 16; 27. Franziska Hasenberger, Schuhmacherskind, Lungencatarrh, 4 Tage, Stadt Nr. 55; 28. Alois Flic, Tagelöhner, Pflammin, 67 J., Landgemeinde, 1. Pöchlerrotte 8; 29. Franz Wieser, Armeupfründner, Rückenwindsucht, 50 J., W.-B. 3;

29. Victoria Gmasek, Schuhmachers-Witwe, Lungentzündung, 78 J., W.-B. 113; 31. Friedrich Baumgartner, Kutscherskind, Lebensschwäche, 7 Tage, W. L. 120.

**** Sylvesterfeier.** Bei dem Berichte in unsrer letzten Nummer über das vom Gesangsvereine aufgeführte Singspiel „Die Schloßfrau“ wurde schon die Gesamtleistung sowohl als die Leistung der Einzelnen lobend erwähnt, es wurde aber übersehen, die Leistungen des Herrn A. Zeitlinger (als Förster) und des Herrn Ed. Fuchsig (als Circusdirector) namentlich hervorzuheben wie sie es der Bedeutung der Rollen nach und in jeder Weise gelungenen Durchführung derselben gewiß redlich verdienten.

**** Turnverein.** Der hiesige Turnverein hält den 16. Jänner d. seine ordentliche Hauptversammlung ab. Derselbe liegt auch ein Antrag auf Veranstellung einer Unterhaltung im diesjährigen Fasching vor.

Kurze Welt-Chronik.

Ein versunkener Dampfer. Aus London wird telegraphirt, daß der Dampfer „Thanmore“ in Folge eines Sturmes im Atlantischen Ocean mit 40 Menschen und seiner ganzen Ladung zu Grunde ging.

Liebesdrama. Der italienische Offizier Torelli erschoss in Triest seine gewesene Braut, und entlebte sich dann selbst.

Theatre Moderne. Unter diesem Titel wurde in Paris ein neues Theater mit Georg Bertals Drama „Burt Robert“ eröffnet.

Explosion in einem Bergwerke. In Bochum explodirte im Heinrich-Gustav-Bergwerke schlagendes Wetter. Bisher fand man 2 Tote und 9 Verwundete.

Die „Goldene Rose.“ Wie man der „Venezia“ aus Rom mittheilt, wird der Papst die goldene Rose diesmal der Kaiserin-Königin Elisabeth zuwenden.

Gegen die elektrische Beleuchtung. Die Königin von England ließ aus ihren Privatgemächern die elektrische Beleuchtung entfernen, weil das intensive Licht ihren Augen schadet.

Wegen Pressvergehens wurde das Journal „Ogor“ in Agram zu 2000 fl. Geldstrafe und der Redacteur zu zwei Monaten Arrest verurtheilt.

Herzog Sun, der Vater des Kaisers von China ist gestorben.

Eine sensationelle Gerichtsverhandlung begann am 26. v. M. in Kratau. Angeklagt sind 20 Universitätslehrer der Gründung eines geheimen socialistischen Vereines.

Eigenberichte.

Weber, am 8. Jänner 1891. Die Liedertafel Weber veranstaltete am Sylvesterabend in der herkömmlichen Weise ein Concert, welches recht gelungen ausfiel. Eröffnet wurde dasselbe mit der Jubel-Overtüre von C. M. v. Weber durch die Herren Dr. Schneider und Adjunct Röttlinger, welche dieselbe mit gewohnter Virtuosität zum Vortrage brachten. Die Scene „Unser Hausmeister“ erregte große Heiterkeit. In der Nummer „Ungarische Tänze“ zeigte sich Herr Dr. Maix als tüchtiger Violinist und steht zu erwarten, daß derselbe sich in Zukunft öfters vernehmen läßt. Das Kärntnerlied „Gestern auf die Nacht“ erfreute sich eines lebhaften Applaus. Der als Schlussnummer angelegte Kneipezeitung, welche in humoristisch-satirischer Weise großentheils lokalen Stoff behandelte, wurde großer Beifall zu theil. Inzwischen war das Neujahr herangerückt, welches mit dem Deutschen Liede begrüßt wurde. Wenn auch der Besuch ein geringerer war, so hätte dies der animierten Stimmung weniger Eintrag gethan, als vielmehr die in den Saallocalitäten herrschende Kälte und dürfte der Herr Gastgeber gut thun, in Zukunft für bessere Beheizung Sorge zu tragen. Sonntag, den 11. Jänner findet in Herrn Grammer's Gasthause der Feuerwehrrath statt und wie verlautet, wird am 20. Jänner in den Saallocalitäten des Herrn Josef Bachbauer der Bürgerball abgehalten.

Amstetten. Am 6. Jänner hielt der Kennverein unter sehr zahlreicher Theilnahme von Nah und Fern auf der neuen Rennbahn sein erstes Preis-Gastelfahren ab. — Dem Vereine wurde die Ehre zu Theil, Seine Durchlaucht Camillo Fürst zu Starhemberg auf der Preisrichterbühne empfangen zu dürfen. Hier wurden dem hohen Gaste von dem Ausschuß-Mitgliede Herrn Grammer, Edlen von Adelsbach die anwesenden Vereinsauschüsse und Preisrichter vorgestellt und seine Durchlaucht gebeten, dem Preisrichteramt als Obmann vorzusitzen, welcher Bitte auch willfahrt wurde. — Der Kennverein konnte mit den Meldungen zu diesem Erstfahren mit Ausschluß von Hauptpferden zufrieden sein, da sich Fahrer aus Wien, Klosterneuburg, Steyr u. Garsten gemeldet hatten. Am Start erschienen: 1. Alois Hofmann, Amstetten (Russ. Braunvöllach, Lowitz.) 2. Johann Philip, Meidling (Russ. Schimmelhengst, Meidlinger.) 3. Franz Ingmayer, Haag (Russ. Schimmelhengst, Aslan.) 4. Brüder Mähler, Kemmelbach (Russ. Kapphengst, Mählich.) 5. Josef Schweinschwallner, Garsten (Russ. Sandor.) 6. Franz Polsterer, Steyer (Polnischer Kapphengst, Ligan.) 7. Ritter v. Hammer, Amstetten (Russ. Braunvöllach, Wubi.) 7. Gustav Wöber, Sechshaus (Russ. Schimmelhengst, Wienerbis.) 9. H. Jagersberger, Waidhofen (Russ. Kappstutze, Dofzka) 10. M. Gögl, Klosterneuburg (Russ. Kapphengst, Simeringer.) 11. Baron Kiehmanssegg, Leuzmannsdorf (Russ. Schimmelhengst,

in beständiger Angst und Sorge um dieselben. Dergleichen Selbstqualer giebt es namentlich unter den Frauen; entweder sind es die vermeintlichen Interessen der Thigen, der Haushalt, die Kochkunst oder Keuschheit, für die sie ihr und der Angehörigen Leben zur Qual machen, oder es sind diese Angehörigen selbst, die ihnen eine Quelle beständiger Angst sind. Frauen solcher Art sind tief unglücklich, denn in ihrer zu weit gehenden Gewissenhaftigkeit sind sie stets geneigt, die Schuld an allem, was Uebles geschieht, sich selbst zuzuschreiben. Ein Kind erkrankt, es stirbt, — und das Gemüth der Tiefgebeugten vermag sich nicht von dem Gedanken loszumachen, daß sie es in den Tod getrieben, — oder vielmehr sucht sie mit aller Kraft und allem Eifer nach Beweisgründen, die diese schreckliche Annahme bestätigen. „Warum nahm ich diesen Arzt und nicht jenen?“ fragt sie sich vorwurfsvoll. „Warum ließ ich den Knaben aufs Eis gehen?“ Oder umgekehrt: „Wie konnte ich ihm die letzte Bitte verweigern, ihn aufs Eis gehen zu lassen?“ D diese graufamen Selbstanklagen! Wie zerreißen und zermartern sie das Herz, und wie unnütz sind sie doch! Geschickenes läßt sich nicht ungeschickenes machen, und selbst wenn wir im Irrtum einen Fehler begangen, so haben wir doch sicher das Beste gewollt. Aber selten ist ein gefühlvoller Mensch, er sei Mann oder Frau, imstande, bei unglücklichen Anlässen sich der grübelnden Zweifel zu erwehren ob er es nicht in der Hand gehabt hätte, das Schlimme abzuwenden. Selten gibt das Gewissen volle Absolution, wenn etwas schlecht angegangen, und diese innere Beurteilung, diese strafende Stimme, die das „Zu spät!“ fort und fort wiederholt, ist wohl die schrecklichste und nachhaltigste Selbstqualerei, die sich denken läßt.

Jedes Geschöpf hat einen natürlichen Selbsterhaltungstrieb und Waffen, um sich gegen alles, was sein Dasein bedroht, zu verteidigen; sollte nun der Mensch allein

einem Hange, der den Frieden und das Glück seines Lebens gefährdet, wehrlos gegenüberstehen? Ich kann nicht glauben und meine fogar, das Verteidigungsmittel gegen alle Anwandlungen von Selbstqualereien, sie bestehe nun in einem Panzerkorsett oder im neidischen Hinblick auf den Bräutigam der Nachbarstochter oder in unfruchtbareren Selbstvorwürfen, gefunden zu haben. Es ist eine kurze Zauberformel, die sich aus folgenden vier Wörtern zusammensetzt: „Hab ich das nöthig?“ Man versuche es nur einmal, sich diese Frage bei allerlei Anlässen zur Selbstqualerei so recht ernstlich vorzuliegen, und was gilt? man wird so manches zu eigenem Vorteil sein lassen. Der Tischredner wird sich besinnen daß eben so gut ein anderer sich aufopfern kann, der Sonntagstreiter wird einsehen, daß niemand ihn zwingt, seine geraden Glieder aufs Spiel zu setzen, der abergläubische wird all den Frelanz, mit dem er sein Leben und Denken einengt, als ganz entbehrlich erkennen und der Grübler schließlich dahin kommen, die Verantwortung für Dinge, die Menschenkraft nicht ändern kann, von seinen Schultern zu wälzen. „Hab ich das eigentlich nöthig?“ Es liegt eine seltsame Kraft in dieser Frage, etwas Ueberraschendes, Kösenes, ein Gedanke, auf den man vielleicht viele Jahre nicht gekommen, obgleich er doch so nahe liegt. Und wenn man zu der Antwort, die in einem festen „Nein, ganz und gar nicht“ besteht, noch hinzufügt: „Auch das eigne Glück und die eigne Zufriedenheit ist ein von Gott mir anvertrautes Pfand, ich muß für seine Erhaltung nach Kräften sorgen“, dann wird es keinem mehr schwer werden, der geliebten Selbsteinigung zu entsagen und allem, was unnützerweise des Lebens Frieden stört, sei es Wahn, sei es ein häßlicher Auswuchs der Eigenliebe, oder ein bedauerliches Jertum des edeln Herzens, für alle Zeit den Abschied zu geben.

— E. Ludwig —

Pontschof.) Von den genannten Herren Fahrern erhielten Preise: 1. F. Jagersberger, Waidhofen; 2. Baron Kiekmannsegg, Feuchtmannsberg; 3. Alois Hofmann, Amstetten; 4. Josef Schweinichwaller, Garsten; 5. Brüder Mahler Kammelbach; 6. Ritter von Hammer, Amstetten. — Dofzka legte die Bahnlänge 700 Meter 5 mal = 3500 Meter in 6 Minuten 58 Sekunden, also eine Bahnlänge in 1:19 zurück, gewiß ein schöner Record. Wetten stellten sich 1 zu 8. — Das Fahren muß als ein äußerst gelungenes bezeichnet werden, besonders da durchwegs sehr gutes und schnelles Material startete. Durch die ersten vier Touren war Hofmanns Lovitz Führer, wurde jedoch in der 5. Tour von Jagersbergers Dofzka und Kiekmannsegg Pontschof genommen, so daß Dofzka eine Gassellänge von Pontschof durchs Ziel gieng. — Beim Totalfahren war am meisten auf die Wiener Pferde gesetzt worden, die jedoch ganz ohne Preise ausgingen, sei es, daß die Wienerfahrer das Pferdmaterial von Amstetten und Umgebung unterschätzten, sei es, daß der frisch gefallene Schnee und die dadurch etwas schwerere Bahn Schuld daran trugen. Der Verein gibt sich deshalb der Hoffnung hin, daß sich bei dem am 20. Jänner stattfindenden Fahren (vormittags Zufahrtfahren, nachmittags Erstfahren) ganz besonders die Fahrer aus der Ferne zahlreich beteiligen werden, um zu zeigen, daß auch sie Pferde von gleicher Güte besigen.

Ybbs, den 3. Jänner. Im Sommer'schen Hause in der Herrngasse in Ybbs a. d. Donau bewohnten die Altenriederischen Eheleute ein kleines Zimmer. Nachdem dieselben schon durch mehrere Tage vermisst wurden, wurde am Neujahrstage die Thür gewaltsam geöffnet. Der Mann lag beim Ofen, das Weib vor dem Bette und seine Anverwandte nächst der Thür. Der Mann und die jüngere Anverwandte waren todt; das Weib ist durch das thatkräftige Eingreifen des Dr. Belf jetzt noch am Leben. Die Altenrieder's waren Tagelöhner und scheinen durch unvorsichtiges Heizen mit Kohlen sich den Tod geholt zu haben.

Neumarkt a. d. Ybbs, am 8. Jänner d. J. Gasselfahren. Bei herrlichem Wetter fand Sonntag den 4. Jänner das anberaumte Gasselfahren statt. Eine Menge Zuschauer umstand den weiten Kreis, den die 13 Fahrer schrittweise umzogen, bis das gegebene Hornsignal zum Sturme rief. Schon nach kurzem Laufe der Fahrer Nr. 7 mit Jagersbergers Braumwallach an der Spitze des Juges, welcher Posten auf eine kurze Zeit vom Fahrer Nr. 4 erobert wurde. Unter großem Jubel wurde der Sieger, Herr Leop. Nagel mit dem Jagersbergerschen Pferde empfangen. Mit allgemeiner Mißbilligung wurde jedoch das Resultat der Preisvertheilung vernommen. Das Renngericht distanzirte den Sieger wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten und sprach den 1. Preis dem Pferde Nr. 4 (Besitzer Hoffmann, Amstetten) zu. Die Ansicht der Zuschauer gieng jedoch dahin, man hätte dabei nicht übersehen sollen, daß der Fahrer Nr. 4 unmittelbar vor der Tribüne und dem Renngerichte sein Pferd decarria mit den Enden des Reitriemens bearbeitete, daß sich Mitglieder des Renngerichtes und selbst der Herr Besitzer des Pferdes genöthigt sahen, dieses durch Zurufen abzustellen; der Fahrer ließ sich aber nicht beirren, stand noch dazu im Schlitten auf und „wichte“ weiter. Das Localomite Neumarkt drückte Herrn Jagersberger in Waidhofen auf schriftlichem Wege das Bedauern über die Zurücksetzung aus und erklärte, der Ansicht zu sein, daß ihm der erste Preis gebühre. Preise erhielten: 1. Pr. Hoffmann, Amstetten, Los Nr. 4; 2. Pr. Jagersberger, Waidhofen, Los Nr. 7; 3. Pr. Heuberger, Garsten, Los Nr. 11; 4. Pr. Nagl, Waidhofen, Los Nr. 6; 5. Pr. Ortner, St. Georgen, Los Nr. 9; 6. Pr. Hiesberger, Wolfsbach, Los Nr. 5; 7. Pr. Lagmeier, Garsten, Los Nr. 13.

Verschiedenes.

Hofjagd bei Mürzsteg. In der vergangenen Woche fand im Höllgraben und Seebach eine kaiserliche Jagd statt, welche folgendes Resultat ergab: In Seebach erlegte S. M. der Kaiser 2, Graf Paar 1, Freiherr v. Beck 2, Graf Traun 2, Corvettencapitän Sachs 1, Baron Widerhofer 3 Thiere; im Höllgraben: der Kaiser 6, Baron Widerhofer 3, Freiherr v. Beck 1, Prinz Thurn und Taxis 1, Graf Paar 1, Freiherr v. Saar 1 Thier. Weiters wurden noch etliche angeschweift. Se. Majestät der Kaiser sprach sich über das günstige Jagdergebnis sehr befriedigt aus.

Neue Entdeckungen in den Katakomben. Rom. Bei der in den Prätorianischen Katakomben in der via Salaria abgehaltenen Versammlung von Archäologen machte der Commendatore di Rossi die Mittheilung von der neuesten Entdeckung einer Basilika des heiligen Sylvester, aus dem vierten Jahrhundert, in welcher sich die Gräber von 6 Päpsten befinden. E. F.

Wechsel in der Redaktion des „Kikeriki“. Theodor Taube, der langjährige Redakteur des „Kikeriki“ ist von der Leitung des Blattes zurückgetreten und wird sich in Hinkunft nur seinen büchnerschriftstellerischen Arbeiten widmen. Vinzenz Ghivacci, ein Name von bestem Klang, ein ausgezeichnete Schriftsteller, übernimmt die Leitung des Witzblattes, welches bei der neuen Leitung gewiß eines kräftigen Aufschwunges sich erfreuen wird. E. F.

Markenregistrierung. Das k. k. Handelsministerium macht in einem Erlasse die Wiener Handels- und Gewerbekammer aufmerksam, daß bei Ansuchen um Registrierung von Marken (Etiquetten) der Vorbehalt, daß die Marken auch in anderen Farbenvarietäten, als den zur Registrierung angemeldeten, gebraucht werden, in Hinblick

auf die §§ 1 und 2 des neuen Markenchutzgesetzes unstatthaft sei, weil die Marke im Sinne dieser Paragraphe nur in jener unverschiedenen Form geschützt wird, in der sie zur Registrierung gelangt ist. Bei der Zulässigkeit eines solchen Vorbehaltes ohne Registrierung von andersfarbigen Marken, könnte durch die Charakteristik der Farben gegenüber der nur in einer Farbe deponierten Marke ein wesentlich verändertes Bild bei den andersfarbigen Marken hervorgerufen werden, was insbesondere Eingriffstreiten zu den größten Verwicklungen führen müßte. Es haben demnach die Eigenthümer von Marken, welche in mehreren Farben verwendet werden, ihre Marke in allen jenen Farbenvarietäten zur Registrierung zu bringen, in welchen sie dieselben geschützt wissen wollen.

Eine erbauliche Geschichte erzählen französische Blätter aus einem Orte des Departements der Rhone. Dort ist das Ehepaar Masson heimatsberechtigt; ein sehr friedliches Paar, — denn seit 12 Jahren ist es vermählt, ohne daß Gatte oder Gattin einander gesehen oder gesprochen hätten. Am Hochzeitstage wurde der Mann seiner jungen Frau durch 2 Gendarmen entrisen, welche ihm einen Verhaftbefehl wegen Diebstahl vorhielten und ihn vor Gericht führten, das ihn zu fünfjährigem Kerker verurtheilte. Nachdem er diese Strafreise überstanden, kehrte er in seine Wohnung zurück, um sein Weib zu umarmen, — da erfuhr er, daß sie ihm 5 Jahre lang treu, geduldig und ehrlich erwartet hatte, aber tags zuvor gerade wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Auch sie überstand ihre Strafreise und eilte zu ihrem Gatten heim; aber — o Weh! — dieser war bereits wieder hinter Schloß und Riegel. Freigelassen, nahm er sich nicht erst die Mühe, nach Hause zu gehen, denn unterwegs hatte er erfahren, daß man sein Weibchen wieder wegen Diebstahls auf 5 Jahre eingesperrt habe. Er suchte daher Trost in anderen Ländern. Nach 5jähriger Abwesenheit kehrte er zurück, aber schon in Lyon wurde er von neuem verhaftet, weil er seiner schon heibersehnten Gattin vorerst ein Geschenk mitnehmen wollte, ohne seine Börse zu öffnen. Wann wird den Unglücklichen die Stunde des Wiedersehens schlagen?

Weltreisen eines Violin-Virtuosen. Der berühmte ungarische Violin-Virtuose Eduard Remenyi wird — wie der „Reporter“, meldet — in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Oesterreich-Ungarn zurückkehren und da eine längere Concert-Tournee unternehmen. Aus einem an einen Freund des Künstlers gerichteten Briefe erfahren wir nun, wo der Künstler seit 12 Jahren überall war. Remenyi war der erste Violin-Virtuose, der in Afrika und Australien auch jene Gegenden besuchte, wo vor ihm noch kein Künstler sich sehen ließ. Am 11. Nov. 1878 trat er zum erstenmale mit riesigem Erfolge in New-York auf, besuchte dann sämtliche größere Städte der Vereinigten Staaten, machte einen Ausflug nach Canada, Mexiko und Havanna, welcher „Ausflug“ volle 6 Jahre in Anspruch nahm. Im Jahre 1884 besuchte er Australien, unterwegs hielt er sich jedoch auf den Sandwich-Inseln auf und gab in Honolulu 15 Concerte. Sein Weg führte ihn dann nach Indien, wo er bis zum Herbst des Jahres 1885 weilte. Im Winter war er aber schon auf der Insel Java, von hier gieng er nach China, und später nach Japan zu segeln. In Tokio wurde ihm die Auszeichnung zu theil, daß der Mikado sammt seiner Frau bei seinem Concerte anwesend waren. Im Jahre 1886 triffen wir Remenyi schon auf der andern Seite der Weltkugel: in Afrika, wo er in Port Natal, Capstadt, Johannesburg, mit einem Worte in der ganzen Cap-Colonie volle 3 Jahre verbrachte und große Erfolge errang. Aber die Sehnsucht nach dem Vaterlande ließ ihn nicht ruhen, er kam nach Europa zurück, concertierte im Mai in London, bereiste seitdem England, Irland und Schottland und kommt nun zu uns.

Johann Orth. Die Versicherungs-Gesellschaft des Lloyd in Triest hat auf Ansuchen der Großherzogin von Toscana hin erklärt, jene Summe auszubehalten, auf welche das Schiff Johann Orth's versichert gewesen ist. Die Gesellschaft betrachtet den Untergang des Schiffes als feststehende Thatsache.

Unglück bei einer Gensjagd. Am Sonntag den 23. December v. J. wurde von der Baron Dürfeld'schen Jagdgesellschaft bei Gosau im Salzkammergute eine Gensjagd abgehalten. Die Jagd war gut verlaufen, doch als die Jagdgesellschaft bereit war, den Heimweg anzutreten, meldete ein Jäger, daß bei der Nachbarsche einer angeschossenen Gensje der 32 Jahre alte Jäger Gottlieb Spielbüchler abgestürzt sei und todt im sogenannten tiefen Graben liege. Jäger und Treiber machten sich sofort auf, um den Verunglückten aus dem Graben zu schaffen, was auch endlich unter großer Anstrengung und bei eigener Lebensgefahr gelang.

Gemsen in Kroatien. Im Walde Brezno gora, Gemeinde Hum an der Sutla, ist am 25. November v. J. vom Jagdpächter Adalbert Brezinscal eine Gensje geschossen worden. Das in Kroatien seltene Wild dürfte aus den steirischen oder kärntnerischen Alpen nach Kroatien gekommen sein.

Der ungarische Bauern-Nabob. Der reichste Einwohner von H.-M.-Basarhely in Ungarn, der Landwirth Andreas Joham Nagy, ist am 27. v. M. gestorben. Er war das Kind armer Eltern und erwarb seinen großen Reichtum durch Fleiß und Thätigkeit; sein Vermögen machte ihn aber nicht hochmüthig, er blieb bis zu seinem Tode ein einfacher Bauer. Vor einigen Jahren ließ er für die Stadt mit einem Kostenaufwande von 25.000 fl. einen artefischen Brunnen graben und die Armen hatten stets einen Wohlthäter an ihm. Vor zwei Jahren wurde ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Charakteristisch für Nagy ist das folgende: Ein armer Bewohner des Ortes hatte

geträumt, Nagy habe ihm eines seiner Güter gelehnt; er erzählte das dem Nabob und dieser führte den Mann auf eine seiner Lämnen und folgte ihm ausden Ställen die darin befindlichen 8 Rüche, 16 Pferde und 32 Schweine aus. Der Beschenkte setzte diese Zahlen in die Lotterie; 8 und 19 kamen heraus, statt 32 aber 33. Das kommt daher, sagte der in seiner Hoffnung Betrogene, Janos bácsi ein Schwein verleugnet hat. Nagy schickte ihm das „verleugnete“ Schwein. Nagy hat sein Vermögen Verwandten und Wohlthätigkeitsanstalten hinterlassen.

Humoristisches.

Mitleidige Seele. Dienstmagd: „Gnädige Frau, Azorl hat einen Bettler in die Wade gebissen.“ — Die Gnädige: „So, — das arme Viecher! — Waschen Sie ihm nur schnell den Mund aus!“

Nicht alles Gutes. Die Frau: „Hm, Ihre Zeugnisse sind gerade nicht die besten?“ — Dienstmagd: „(Stolz) Dafür habe ich aber 26 Stück davon.“

Immer Praktisch. Näuber: „Ha, was haben Sie da eingesteckt? Sie schwuren ja alles Geld herzugeben zu haben?“ — Der Ueberfallene: „Bitte, ich habe mir bloß die üblichen 3% Cassa-Sconto abgezogen.“

Vom Büchertisch.

Glücklich ist das Volk zu nennen, welches von einem fürstlichen Herrscher wird, in dessen Brust ein warmes Herz auch für den geringsten seiner Unterthanen schlägt und dessen Regierungsverwaltung in dem höchsten Bestreben gipfelt, das Los aller seiner Landeslinder zu einem zufriedenen zu gestalten. Und dieses Glückes erfreut sich das österreichisch-ungarische Volk, dessen Kaiser und König Franz Joseph I. sich jederzeit als ein krafftvoller Beschützer der Interessen seines Volkes nach innen und außen erwiesen hat. Schwere Schicksalschläge haben den edlen Fürsten getroffen, aber immer und immer wieder hat er sich aufgerafft in dem Gedanken an das ihm von Gott verliehene verantwortungsvolle Amt. Deshalb jubelt ihm auch seine Unterthanen freudigen Herzens zu, worin sie den geliebten Herrscher erblicken, und so wird auch allen Leserinnen das Bild in dem 12. Hefte der beliebten Familienzeitung „**Illustrirte Welt**“ herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt eine willkommene Gabe sein, welches den Kaiser Franz Joseph darstellt, wie er auf unserm Kappen an der Spitze einer glänzenden Reiter in rühmlicher Manneskraft die Front der Truppen entlang freitritt. Ernst und durchdringend ruht sein Auge auf den stahlharten Reihern der schmutzigen Vaterlandsvoerteibiger, die in dem Bilde deutlich fühlen, daß ihr oberster Kriegsherr neben seiner gewissenhaften Strenge auch von annehmlicher Vaterliebe für sie befeht ist.

Neuester Führer durch die Gartenbau-Litteratur. Für 30 Bg. in Marken postfrei zu beziehen von W. Mart, Kunstgärtner in Erfurt. Dieser Führer, ein Verzeichniß von gegen 400 der besten und empfehlenswerthesten Werke und Schriften der Gartenbau-Litteratur, nebst Angaben deren Verfasser und Preise ist allen denen zu empfehlen, welche sich irgend ein Buz über Obst-, Gemüse- und Blumenzucht oder sonstige Zweige des Gartenbaues, der Treiberei, Zimmergärtnerie etc. anzuschaffen gedenken und in der Fachliteratur noch nicht orientirt sind und bietet so Gelegenheit unter den viel Gebotenen für sich das Brauchbarste auszuwählen, so daß sich der geringe Anschaffungspreis lohnt.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Y.		Steyr		St. Pölten	
	1/2 Hektoliter	5. Jänner	pr. 100 Kilo	8. Jänner	pr. 100 Kilo	31. Dezember
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	fl. 3. 50	fr. 9. 40	fl. —	fr. —	—
Korn	"	2. 50	8. 50	—	—	—
Gerste	"	2. 45	8. —	7. 60	—	—
Hafer	"	1. 80	7. —	7. 50	—	—

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr	
	5. Jänner	8. Jänner	5. Jänner	8. Jänner
Spanferkel	Stück	6. —	8. —	—
Gest. Schweine	Kilo	—	43. —	46. —
Extremehl	"	—	19. —	20. —
Mundmehl	"	—	18. —	18. —
Semmelmehl	"	—	17. —	16. —
Pohlmehl	"	—	15. —	14. —
Gries, schöner	"	—	20. —	20. —
Graugries	"	—	18. —	18. —
Gruppen, mittlere	"	—	30. —	26. —
Erbien	Piter	—	20. —	28. —
Kinjen	"	—	28. —	36. —
Bohnen	"	—	14. —	18. —
Hirje	"	—	15. —	18. —
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1. 40	1. 45	—
Gier	3 Stück	10. —	10. —	—
Hühner	"	—	—	60. —
Tauben	Paar	—	—	32. —
Rindfleisch	Kilo	—	60. —	60. —
Kalbsteisch	"	—	60. —	58. —
Schweinfleisch gesaltes	"	—	60. —	62. —
Schpynfleisch	"	—	—	40. —
Schweinsmalz	"	—	70. —	75. —
Rindschmalz	"	1. 05	1. 21	—
Butter	"	—	94. —	88. —
Milch, Ebers	Piter	—	24. —	18. —
" kuhwarme	"	—	8. —	10. —
" abgenommene	"	—	5. —	5. —
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3. 70	4. 50	—
weiches "	"	2. 40	3. 50	—

H. Nestlé's Kindermehl

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen,
worunter
12 Ehrendiplome
und
14 gold. Medaillen.



Zahlreiche
Zeugnisse
den ersten mediz.
Autoritäten.

FABRIKSMARKE

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Milchsorten.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's kondensirte Milch

Eine Dose 50 kr.

Zentral-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

F. BERLYAK,

Wien, I. Bz. Naglergasse 1.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Moriz Paul, Apotheker.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

202 0-19

im Hotel „zum goldenen Löwen“



MARIAZELLER Magentropfen

berollt in der Apotheke zum Schutzengel des C. BRADY in Kromstir (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.



NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdauerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr schreies Zeugnis des Herrn Hofrathes Vitha ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.



Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen. 380 15-12

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. Apotheker Moriz Paul.

Sarg's Glycerin Zahn-Crème.

Schönheit der Zähne | Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT

Sanitätsbehördlich geprüft.

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Unschädlich selbst für das zarteste Zahnamail.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolg eingeführt und bei Hof, in den höchsten Kreisen, sowie im einfachen Bürgerhause im Gebrauch.

1 Stück 35 kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann. 219 0-45

ANZEIGE.

Die ergebenst Gefertigten machen einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die Anzeige, daß sie schon seit längerer Zeit ein

Herren- und Damen- Confections - Geschäft

besitzen und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten billig, solid, geschmackvoll und anpassend verfertigen. Um recht zahlreiche Aufträge ergebenst bittend, zeichnen

hochachtungsvoll
Carl und Theresse Hollomey,
Confectionäre.

356 3-3

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

Spielboxen

2-18 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenkinder, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuchtafeln, Briefbeschwerer, Blumenwalen, Cigarren-Etuis, Tabakboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 340 4-3

Zu vermietthen.

Eine Jahreswohnung mit 4 Zimmer, Küche, Waschküche und Boden in der Wasservorstadt Nr. 57. Mit Februar Termin zu beziehen. Auskunft ertheilt L. Kaaß, untere Stadt Nr. 48 in Waidhofen a. d. Ybbs.

Bahnartift

J. WERCHLAWSKI stabil in Waidhofen

beehrt sich anzuzeigen, daß er vom Jänner 1891 am oberen Stadtplatz, im Hause des Herrn M. Sommer sein Geschäft weiter ausübt. 383 0-10

REGENSBURGER

MALZKAFFEE

besonders empfohlen durch Herrn

Pfarrer S. KNEIPP

Voller Ersatz für Bohnenkaffee à Pf.

35 kr. 345 16-6

Waidhofen: ENGELBERT GÄRBER und J. WOLKERSDORFER.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“ J. PSEPHOFER'S 1., Singerstraße 15. Wien

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmefendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spizwegerichsast, 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Fläsch. 22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Fiafer-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozuf. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Sulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmefendungen. 397 12-5

Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets mit Firma & Schutzmarke, empfiehlt

J. Württenberger,

Feigencafé und Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer Kneipp ist echter Malz-Café das gesündeste Café-Getränk, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichem Gersten-Café verwechseln.